



**CFS-Feier anlässlich des 80. Geburtstags von Herrn Dr. Rolf-E. Breuer**

**Donnerstag, 30. November 2017**

**Ansprache von Prof. Otmar Issing**

Verehrte Frau Präsidentin,

Meine Damen und Herren,

Verehrter, lieber Herr Dr. Breuer,

nun ist es an mir, Ihnen zum besonderen Geburtstag zu gratulieren – aber vor allem Ihnen für Ihre unschätzbaren Verdienste um die Gesellschaft für Kapitalmarktforschung und das Center for Financial Studies zu danken. Seit dem Jahre 1986 haben Sie als Vorsitzender des Vorstands der Gesellschaft das Center eindrucksvoll nach außen vertreten und nach innen in vielfältiger Weise geprägt – durch souveräne Leitung zahlreicher Sitzungen, durch mannigfaltige Anregungen und, wenn es denn einmal sein musste, auch durch ebenso energische wie ausgewogene Interventionen.

Lassen Sie mich ganz persönlich anmerken: In den nunmehr über zehn Jahren unseres Zusammenwirkens habe ich Sie über das Fachliche hinaus als Persönlichkeit von wachem Verstand und eleganter Noblesse kennen und schätzen gelernt.

Unsere viel beachtete und erfolgreiche Kolloquiums-Reihe trägt ganz wesentlich auch Ihre Handschrift. Wenn wir um neue Themen und herausragende Referenten ringen, war und ist bis heute Ihr Rat unentbehrlich.

Ganz besonders erinnere ich mich aber auch an Ihre Presidential Lecture von 2013, in der Sie als Zeitzeuge zur Überraschung der zahlreichen Zuhörer eine

Brücke vom „Rheinischen Kapitalismus“ zur aktuellen Unternehmens- und Finanzwelt geschlagen haben. „Vertrauen“ als grundlegendes Element einer sozialen Marktwirtschaft stand dabei im Mittelpunkt Ihrer bedenkenswerten Überlegungen.

In einem Gespräch mit der Börsen-Zeitung haben Sie kürzlich auf die Frage, wie lange Sie noch den Einsatz für das Center fortzusetzen gedenken, geantwortet: „Mal sehen, wie weit die Füße tragen.“ Im Tandem könnte das länger gehen, als manche vermuten. Das Angebot des Älteren, von Unterstützung zu sprechen, klänge eigenartig, wenn nicht vermessen, – aber wir sprechen beide ja nicht von der physischen Hinfälligkeit.

Heute ist jedenfalls Anlass für tiefen Dank – und ich hoffe, dass Sie den kleinen Ausblick in die Zukunft nicht als Zumutung empfinden.

Zu meinem 80. Geburtstag haben Sie mir ein Goethe-Wort mit auf den Weg gegeben, das für mich ausdrücklich als Wunsch gedacht war, für Sie aber Realität beschreibt:

„Ei, bin ich denn darum achtzig Jahre alt geworden, dass ich immer dasselbe denken soll? Ich strebe vielmehr, täglich etwas anderes, Neues zu denken, um nicht langweilig zu werden. Man muss sich immerfort verändern, erneuern, verjüngen, um nicht zu verstocken.“